

Bezugspreis
wie teilsährlich
im Stadt, Orts-
und Nachbarort-
verkehr M. 1.50,
außerhalb M. 1.80
einzelständig bei
Postbestellungen. Die
Einsendungen des
Blattes kosten 5 Pf.
Schickungswiese
jährlich, mit Aus-
nahme der Sonn-
und Festtage.



Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile
oder deren Raum
10 Zeilen. Die
Kleinanzeigen ober-
terem Raum 20
Zeilen. 2 Bei
Wiederholungen
unveränderter An-
zeigen entsprechen-
der Rabatt. Bei
geringeren Ein-
stellungen und Kon-
turen ist der
Rabatt herabzuz.

Redaktion u. Ver-
lag in Altensteig.

Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Telegramm-Adr.
Cannenberg.

Nr. 197

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 24. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1916.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht

W.D. Großes Hauptquartier, 23. August. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz: Zwischen Thiepval und Pozieres wurden die englischen Angriffe vergeblich wiederholt. Nördlich Ovillers fanden während der Nacht Kämpfe statt. Deftlich des Fourcaulxwaldes, ebenso wie bei Naurepas, mislungen feindliche Handgrabenunternehmungen. Die Artillerien entwickelten fortgesetzt große Tätigkeit.

Südlich der Somme sind bei Estrées kleine Grabenstücke, in denen sich die Franzosen vom 21. August her noch hielten, gesäubert. 3 Offiziere, 143 Mann fielen dabei als Gefangene in unsere Hand.

Rechts der Maas wiesen wir im Fleuryabschnitt feindliche Handgranatengriffe ab. Im Bergwald fanden für uns günstige kleinere Infanteriegefechte statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Vom Meere bis zu den Karpathen keine besonderen Ereignisse.

In Gebiete erweiterten wir den Besitz der Stara Wipezyna durch Erstürmung neuer feindlicher Stellungen, machten 200 Gefangene (darunter ein Bataillonstab) erbeuteten 2 Maschinengewehre und wiesen Gegenangriffe ab. Beiderseits des Czarn-Bzerenosz hatten die russischen Wiedereroberversuche keinen Erfolg.

Balkanriegsschauplatz: Die Säuberung des Höhenlandes westlich des Dirowosees hat gute Fortschritte gemacht. Wiederholte serbische Vorstöße in Moglena-Gebiet sind abgewiesen.

Oberste Seereschiffung.

An der Somme gab es wieder einen heißen und blutigen Tag und eine sturmbelegte Nacht; Franzosen und Engländer mähren sich um die Wette, die schon so lange, bange Wochen bekannten Stellungen der Deutschen bei Thiepval und Pozieres, am Fourcaulx-Wald und bei Naurepas einzubringen, — es ist wiederum nicht gelungen, trotz der ausgiebigsten Unterstützung durch die Artillerie aller Grade. Nicht weniger als 10000 Geschosse, davon viele amerikantischer Abstammung, sollen die Feinde nach dem Bericht eines Neutralen für ihre Offensive zusammengebracht haben, von denen sie fast ununterbrochen den ausgiebigsten Gebrauch machten. Einem solchen Geschosshagel gegenüber bedarf es schon deutscher Raunessguth und deutscher Nerven, um standzuhalten. — Vor Verdun die üblichen Teilangriffe der Franzosen bei Fleury, die aber mühelos abgewiesen wurden. — Die Russen hielten gestern in Folge ihrer erschöpfenden Verluste gedrückten Ruhe, was der Hindenburgischen Angriffsplanung zugute kommen dürfte. In den Karpathen, wo deutsche Truppen kämpfen, ist der Feind wieder ein Stück zurückgedrängt worden.

Die Mitteilungen der Berichterstatter melden von den geradezu erschreckenden Verlusten, die den Russen bei den nichtigen Kämpfen südlich Horozanka am Koropice-Tage Mitte August beigebracht wurden. Nach zwei Angriffstagen zählte man vor den österreichischen Hindernissen über 5000 tote Russen, die nachts allmählich von den I. und II. Truppen begraben werden mußten, da der Leichengeruch den Aufenthalt in den Gräben fast unmöglich machte. Der österreichische Verlust belief sich an den beiden Kampftagen an Toten und Verwundeten zusammen auf 80 Mann, trotzdem die Russen mit ihrer Artillerieeinwirkung eine geradezu wahnsinnige Verleumdung trieben. Die Verluste der Russen sind hauptsächlich auf das mörderische Sperrfeuer der I. und II. Artillerie zurückzuführen. Der Feind war darauf derart erschöpft, daß er die Angriffe einzustellen genötigt war.

Der deutsch-bulgarische Angriff auf dem Balkan gewinnt von Tag zu Tag größere Bedeutung. Der linke Flügel des Feindes ist durch den Angriff gegen die serbische Donau- und Drina-Divisionen bereits zum Weichen ge-

bracht. Nun ist aber auch im Zentrum den vereinigten Franzosen und Engländern an der Struma von den Bulgaren eine ernste Niederlage beigebracht und der Feind zu schleunigem Rückzug gezwungen worden. Nach einer italienischen Meldung sollen bulgarische Abteilungen bereits bis Kavalla (auf neugriechischem Boden) gegen das ägäische Meer hin vorgebracht sein, wodurch der rechte Flügel der Alliierten, der bisher von englischen Truppen gebildet wurde, bedroht wird. Es ist möglich, wie der heutige französische Bericht sich um die Niederlage an der Struma herumslängelt. Es ist aber auch zu fatal, wenn einem Heer von angeblich fünfmalhunderttausend Mann, bestehend aus Franzosen, Engländern, Russen, Italienern, Serben mit samt der ganzen reichhaltigen Rüsterteile von Hilfsvölkern aller Hautfarben, es passieren soll, daß es von einem Heer, wie dem Bulgaren, in die Flanke gebrochen wird.

Das erste Handels-Unterseeboot „Deutschland“ glücklich von Amerika zurückgekehrt.

W.D. Bremen, 23. August. Boesmanns Tel. Bur. meldet:
Die deutsche Ozeanreederei meldet: Das erste Handelsunterseeboot „Deutschland“ hat heute Nachmittag vor der Wesermündung geankert. An Bord alles wohl.

Bremen, 23. August. Die Nachricht von der Ankunft des Unterseebootes „Deutschland“ vor der Wesermündung wurde in Bremen kurz nach 7 Uhr abends bekannt und rief naturgemäß große Freude hervor. Die Spannung, die bereits seit 8 Tagen die Bevölkerung erfaßt hatte, machte einer frohen Feierstimmung Platz. Immer wieder in den letzten Tagen waren Gerüchte aufgetaucht, daß die „Deutschland“ bereits auf der Weier eingetroffen sei. Hunderte und Aberhunderte von Menschen verbrachten Tag für Tag mehrere Stunden am Strande der Weier, um nur nicht den Augenblick der Ankunft des Schiffes zu verpassen. Die Redaktionen der Zeitungen wurden mit Anfragen überhäuft und die Herren der Ozeanreederei hatten viel Mühe und Arbeit, um alle mündlichen und telephonischen Anfragen zu beantworten. Daran, daß die „Deutschland“ heim zurückkehren würde, hat hier in Bremen wohl kaum jemand gezweifelt. Das Vertrauen auf die Tapferkeit und unerschütterliche Führung des Kapitäns König war grenzenlos und unerschütterlich. Auf Kapitän König, seine Offiziere und seine Mannschaft ist Deutschland stolz. Man ist hier der festen Überzeugung, daß nunmehr durch die Handelsunterseeboote während des Krieges ein regelmäßiger Frachtverkehr mit Amerika zustande kommen wird. Die Fahrten werden in größerem Maßstab fortgesetzt werden. Bei den leitenden Männern der Ozeanreederei sind im Laufe des heutigen Abends zahlreiche Glückwunschtelegramme eingegangen. Die „Deutschland“ liegt vorläufig noch vor der Wesermündung vor Anker. Der Empfang der „Deutschland“ wird in Bremen feierlich begangen werden.

Die Schlacht an der Somme im Monat Juli.

Zweiter Teil.

Der zweite Tag brachte auf der ganzen Front die Fortsetzung der erbitterten Angriffe. Nördlich der Somme war den Gegnern kein stärkerer Erfolg beschieden, nur wieder hohe blutige Verluste. Südlich des Schlusses indes gelang es uns zwar Estrées gegen wärtige Angriffe zu halten, aber die Dörfer Buscourt, Herbecourt, Avesvillers fielen in die Hand des Feindes. In der Nacht vom 2. zum 3. Juli sah sich die rechte Flügeldivision des hier stehenden Armeekorps genötigt, in die Linie Biaches-Barleux zurückzugehen.

Es sollen nun im folgenden zunächst die weiteren Ereignisse südlich der Somme vom 3. bis 14. Juli betrachtet werden. Hier war am Abend des 3. Juli die Lage die, daß unsere vordere Linie sich von Biaches über die dem Feinde zugewandten Vorländer von Barleux, Vellon und Estrées nach Soyecourt zog. Durch die Auflösung der rechten Flügeldivision vom

Feinde war vor ihrer Front ein Zwischenraum entstanden, in den der Feind nur zögernd vorrückte. Der 3. Juli blieb ohne Infanterieangriffe, doch lagen unsere neuen Stellungen behändig unter schwerem Artilleriefeuer. Mitten zwischen beiden Fronten lag völlig verlassen das Dorf Flaucourt. Es wurde erst in der Nacht vom 3. zum 4. vom Feinde besetzt. Inzwischen waren hinter dem Südbeschnitt erhebliche Verstärkungen an Artillerie und Infanterie eingetroffen; die erstere nahm die neuen feindlichen Stellungen unter scharfer Feuer, die letztere brachte den erschöpften und zurückgezogenen Truppen der vordersten Linie die wohlverdiente Ablösung. Durch Offizierpatrouillen stellten wir fest, daß der Feind sich an den äußeren Rändern von Flaucourt und Avesvillers eingrub. Am Abend dieses Tages begannen weitere feindliche Vorstöße an der Linie Belloy-Estrées-Soyecourt. Der Feind nahm Vellon und stieß weiter nach Süden vor, wurde aber durch Gegenangriff wieder in das Dorf hineingeworfen und auf die Straße Barleux-Vernon zurückgedrückt, welche noch heute den Verlauf unserer vorderen Stellungen bezeichnet. Vergebens brach der Feind zwischen Estrées und Soyecourt nach Denicourt vor und herein, unsere Reservisten warfen ihn wieder hinaus. Am äußersten rechten Flügel des Südbeschnittes, am Somme-Ufer, drückte der Feind eine weit vorgeschobene Kompagnie auf das rechte Somme-Ufer zurück; die Weichenden sprangen hinter sich die Sommerbrücke bei Halle in die Luft. Im übrigen hielt der rechte Flügel bei Biaches. Noch in der Nacht vom 4. zum 5. Juli bereitete ein feindlicher Angriff auf Biaches in unserem Sperrfeuer.

Inzwischen waren weitere Verstärkungen eingetroffen. In heftigen Kämpfen um den Besitz von Vellon und Estrées blieb ersterer Ort schließlich in der Hand des Feindes.

So hatte sich in den Kämpfen der ersten 5 Julitage für den Südbeschnitt eine neue, rechts stark zurückgebogene Frontlinie gebildet. Sie verlief nunmehr in ihrem Nordteil nördlich der Somme von dem über die Monacu-Ferme am Südrande von Clercy und Halle entlang bis nach Sainte Madegonde, der Vorstadt von Veronne, ging dann bei Biaches auf das linke Somme-Ufer über, umschloß Biaches einschließlich der Ferme La Maisonette und Barleux, von hier aus folgte sie der Straße Barleux-Vernon bis zur Römerstraße, schwenkte sich an dieser entlang, in weitem Bogen um Vellon herum, dann wieder nördlich, so daß das ganze Dorf Estrées nebst seinem Gürtel von etwa einem Kilometer Breite noch in unserer Hand war, und trat etwa 1 Kilometer südlich der Römerstraße wieder auf unsere unerschütterten alten Stellungen.

Die nächsten Tage wurden damit verbracht, die nunmehr festgelegten Stellungen auszubauen und die Verhältnisse neu zu ordnen. Erst am 9. Juli begann eine Reihe von Einzelangriffen. An diesem Tage konnte nach kurzem Trommelfeuer der Feind Biaches, La Maisonette und Barleux nehmen. Barleux wurde aber sofort durch 2 Kompagnien der mecklenburgischen Grenadiere wieder erobert, und eingetroffene Verstärkungen holten am 10. auch La Maisonette zurück.

Der 11. Juli brachte auf dem gesamten Abschnitt südlich der Somme einen neuen großen Angriff der Franzosen, der indessen abgefallen wurde, ebenso wie ein fernerer Angriff auf Barleux.

Am 15. gelang es, Biaches zurückzuerobern, während am 16. die Maisonette-Ferme verloren ging und bis heute noch in den Händen des Feindes blieb. Der nördlich der Ferme gelegene Wald fiel ebenfalls am 16. an den Feind, er wurde aber bald wieder genommen. Am 16. waren heftige Angriffe gegen Biaches, am 17. solche gegen Biaches und den Maisonette-Wald zu bestehen. Dann trat am 18. und 19. im Südbeschnitt verhältnismäßige Ruhe ein.

V.

Während dies sich im Südbeschnitt abspielte, hatten im mittleren Abschnitt, zwischen Somme und Ancre ebenfalls heftige Kämpfe stattgefunden. Wir hatten gesehen, daß es hier den Engländern in den nördlichen zwei Dritteln des Abschnittes am ersten Tag lediglich gelungen war, in die vordere deutsche Stellung einzubringen und bis zum Rande der Dörfer Rommey und Montauban vorzudringen. Gleichzeitig hatten die Franzosen bis an den Westrand von Parbecourt vorstoszen und südlich noch das Dorf Urtin



nehmen können. Ein geringer Erfolg in Anbetracht dessen, daß auch hier eine womöglich noch stärkere Artillerievorbereitung vorausgegangen war bei beispiellosem Einsatz schwerer und schwerster Geschütze. Von nun an wurde in diesem Abschnitt fast ohne jede Unterbrechung gekämpft. Der Feind setzte bei seinen Infanterieangriffen starke, völlig frische Truppenmassen mit einer rücksichtslosen Menschenvergeudung ein, wie wir sie bisher nur vom östlichen Kriegsschauplatz kannten. Schrittweise, unter furchtbaren Verlusten, drängte die vielfache Uebermacht sich wohl bis zum 20. Juli vorwärts, nach diesem Tage aber hat sie trotz grimmiger Kämpfe nur noch an einer einzigen Stelle einen unbedeutenden Gewinn erzielt.

Die langsamen Geländefortschritte des Feindes lassen sich im einzelnen in einer überschaubaren Darstellung nicht verfolgen. Ihre Hauptabschnitte werden bezeichnet durch die Dörfer und Waldstriche, welche das Kampfgebiet beherrschen.

Die Kämpfe im mittleren Abschnitt zwischen dem 1. und 20. Juli gliedern sich deutlich in den französischen und englischen Anteil. Die Grenze der beiden Frontabschnitte liegt in ihrem allgemeinen Verlauf etwa 1 Kilometer südlich der Straße Maney — Montauban — Guilleumont. Den beherrschenden Platz in diesem Abschnitt nimmt das Dorf Hardécourt ein. Es wurde nach erbitterten Kämpfen am 3. Juli von den Franzosen erreicht und vom 8. Juli ab behauptet.

Besonders schwierig gestaltete sich die Lage der deutschen Truppen in dem Südteil des französischen Nordabschnittes. Den gegenüber dem südlichen Sommerfeld gelegenen Abschnitt hatten wir gleich zu Anfang geräumt. Von hier aus war es dem Feinde möglich, nun unseren linken Flügel nördlich der Somme unter Artilleriebeschießung zu nehmen. Aus diesem Grunde wurde das Dorf Hem alsbald unhaltbar und mußte samt den nördlich vorgelagerten Höhen schon am 5. Juli aufgegeben werden. Im übrigen hielt hingebungsvolle Ausdauer der dort zur Ablösung herangezogenen schlesischen Truppen den nördlichen Sommerfeld und die Linie Ronacu — Ferme bis etwa zur Mitte zwischen den Dörfern Hardécourt und Maurepas im wesentlichen unerschüttert fest. Was unsere Kämpfer gerade hier unter dem von neuem Tag und Nacht auf sie niederschallenden Artilleriefeuer auszuhalten hatten, spottet jeder Beschreibung.

Auch im englischen Abschnitt setzten die Kämpfe immer wieder Tag und Nacht ein. Größere Angriffe auf breiterer Front haben am 10. und 14. Juli stattgefunden. Bis zum 6. Juli schoben die Engländer ihre vorderste Linie bis an den Südrand von Longueval einschließlich des Waldes von Bernasay vor. Während Kämpfe entspannen sich um den Besitz des Tronez-waldchens, das 19mal vom Feinde genommen und 18mal wieder verloren wurde, bis er es seit dem großen Angriff vom 14. Juli wirklich seinen Besitz nennen konnte. Gegen Nordwesten dehnten sich die Engländer schrittweise aus, indem sie den heftig umstrittenen Rametzwald und das Dorf Contalmaison um den 10. behaupteten. Der für den 14. Juli zu Ehren des französischen Nationalfestes, vorausgesehene Angriff beschränkte sich auf den englischen Abschnitt und blieb hier nicht ohne Erfolg für den Feind, der Bagentin-le-Petit und le-Grand sowie den größten Teil von Oviliers einnahm. Gegen die Mitte des Monats hatten sich die Engländer bis zur Linie Südrand von Pozieres, Foureaux-Wald, Longueval, Delville-Wald, Westrand von Guilleumont vorgedrängt. Am 17. fiel auch der Rest der Dörfer Oviliers

und La Boisselle in ihre Hand. Damit aber ist das Vordringen der Engländer im wesentlichen abgeschlossen geblieben.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 23. Aug. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag: Nördlich der Somme dauert die Tätigkeit der Artillerie an einem großen Teil der Front an. Die Franzosen machten in der Nähe von Cleru einige Fortschritte und eroberten zwei neue Geschütze Kaliber 7,7 Zentimeter in dem zwischen Guilleumont und Maurepas eroberten Waldchen. Südlich der Somme geführten Einzelunternehmungen der Franzosen, die in den Besitz von Grodenbüchen südwestlich von Frees und östlich von Sogecourt zu setzen. Einer französischen Abteilung gelang es, Handstreich auf Schützengräben am Plateau von Dingre (nordöstlich von Soissons).

Luftkrieg: Am 21. August brachte ein französischer Biplan bei Tage einen Albatros bei Langueval zum Absturz. Vier deutsche Doppeldecker wurden von ihren französischen Gegnern südlich von Nesles niedergeschlagen. In der Nacht vom 22. August hat ein französisches Flugzeuggeschwader 79 Geschosse auf die Bahnhöfe und Bahnstrecken von Tergnier und Reyon, die Bahnanlagen von Pont-l'Évêque und den Bahnhof von Appilly abgeworfen. Es wurde heftige Brandwirkung beobachtet. Das Geschwader ist unversehrt zurückgekehrt.

Abend: Artilleriekampf auf beiden Ufern der Somme in der Gegend von Cleru. Ein Handstreich, der uns nördlich von Maurepas glückte, ließ uns einige Gefangene machen. Wir schlugen Handgranatengriffe auf eines unserer Werke am Baum- und Chapiteau-Wald zurück.

Belgischer Bericht: Die belgische Artillerie führte heute Zerströmungsfeuer in der Gegend von Steenstraete und Dymuiden aus. In den feindlichen Linien wurden heftige Explosionen beobachtet.

Der englische Tagesbericht.

London, 22. Aug. Wir sind an der Front von Pozieres eine halbe Meile vorgeückt, haben unsere Eroberungen im vordringenden Abschnitt „Leipzig“ erweitert, unsere Stellungen bis auf 1000 Yards von Thiepval vorgeschoben und weitere 100 Gefangene gemacht.

Zwischen Martinpuich und Bazentin gewannen wir weitere 100 Yards feindliche Schützengräben. Südlich von Guilleumont führten wir eine erfolgreiche Unternehmung gegen die feindlichen Linien aus.

Der Krieg zur See.

Der Zusammenstoß in der Nordsee.

Berlin, 23. Aug. (Amtlich.) Die britische Admiralität hat die deutsche amtliche Meldung, daß ein englisches Linienschiff am 19. August durch eines unserer Unterseeboote beschädigt worden sei, als unrichtig bezeichnet. Auf Grund der inzwischen eingegangenen Meldung des betreffenden Unterseebootes wird folgendes bekannt gegeben: Das Unterseeboot traf am 19. August in der Abenddämmerung einen aus Schlachtschiffen und Panzerkreuzern bestehenden Teil der englischen Flotte, der von einer größeren Zahl von kleineren Kreuzern und Zerstörern umgeben war. Es gelang, auf die Schlachtschiffe zu schießen, zu kommen. Das Unterseeboot fuhr hierbei halb überflutet. Auf dem Turm standen drei Offiziere. Nach dem Austreten des Torpedos erhob sich am hinteren Schornstein des letzten Linienschiffes eine etwa 20 Meter breite und 40 Meter hohe Feuersäule, in der der hintere Schornstein weißglühend erkennbar war und die etwa eine Minute stehen blieb. Gleichzeitig erfolgte ein heftiger Ausbruch von Resselampf. Nach Verschwinden der Feuererscheinung war nur noch der Rumpf des Schiffes ohne Schornstein und Mast zu sehen, während von den Nachbarschiffen noch der volle Umriß erkennbar war. Der Kommandant hatte den Eindruck, daß der Torpedotreffer — abgesehen von einer schweren Verletzung der Resselanlagen — einen großen Delbrand verursacht hatte. Vorstehendes ist übereinstimmend von den Offizieren des Unterseebootes beobachtet worden. Danach ist das

englische Schlachtschiff durch den Angriff des Unterseebootes zu mindest schwer beschädigt worden.

London, 23. Aug. (Reuter. Amtlich.) Die Admiralität gibt bekannt: Das Unterseeboot E 23 ist aus der Nordsee zurückgekehrt und berichtet, daß es am 19. August morgens auf ein deutsches Schlachtschiff von der Rassaufflässe einen erfolgreichen Torpedoangriff gemacht hat. Der Kommandant des Unterseebootes berichtet, während das Schiff von 5 Zerstörern in beschädigtem Zustand zu dem Hafen zurückgeführt wurde, habe er wieder angegriffen und mit einem zweiten Torpedo getroffen. Er glaube, das Schiff sei gesunken. — Es erübrigt sich festzustellen, daß die bereits widersprochene und heute wiederholte Berliner amtliche Meldung, wonach am Samstag ein britischer Zerstörer versenkt und ein britisches Schlachtschiff zerstört worden seien, gänzlich unbegründet ist. (Notiz: Die Meldung der britischen Admiralität über Angriffe des englischen Unterseebootes E 23 auf ein deutsches Linienschiff der Rassaufflässe am 19. August ist insofern zutreffend, als S. M. S. Westfalen von dem Unterseeboot bei seinem ersten Angriff getroffen, aber so leicht beschädigt wurde, daß das Schiff gefechts- und manövrierfähig geblieben ist. Die Westfalen wird in kürzester Zeit wieder voll verwendungsbereit sein. Es ist auch richtig, daß das feindliche Unterseeboot nochmals auf das Schiff zu Schuß kam. Der Torpedo ging jedoch fehl.)

Berlin, 23. Aug. Am 22. August wurde an der kurländischen Küste ein russisches Torpedoboot durch eine Explosion schwer beschädigt.

Amsterdam, 23. Aug. Der Schiffsfahrtsrat hat dahin entschieden, daß der Postdampfer „Königin Wilhelmine“ auf eine Mine gelaufen sei.

Osaka, 23. Aug. Das Blatt Nordseeblatzen meldet, daß der deutsche Dampfer Desterro am 18. August von einem russischen Unterseeboot zwei Distanzminuten innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer in der Nähe von Hudiksvall, wo er vor Anker lag, aufgebracht und nach Ab gefahret wurde.

Die Lage im Osten.

Wien, 23. Aug. Amtlich wird verlautbart vom 23. August 1916:

Russischer Kriegsschauplatz: Westlich von Rodava erlärten deutsche Truppen eine weitere Infanteriestellung der Russen, wobei sie 200 Mann und 2 Maschinengewehre einbrachten. Bei Japie wurden russische Vorkämpfer abgeschlagen. Im Gebiete des Kukul stehendes Gefecht. Weiter nördlich bei geringerer Kampftätigkeit und völlig unveränderter Lage keine besonderen Ereignisse.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 23. Aug. Amtlich wird verlautbart Italienischer Kriegsschauplatz: An der küstländischen Front unterhielt die feindliche Artillerie gegen einzelne Räume zeitweise ein lebhaftes Feuer. Die italienischen Flieger entfalteten rege Tätigkeit. Bei Bodzen-Feistritz fiel ein Doppeldecker in unsere Hand; die Insassen wurden gefangen genommen. In Tirol brachte und eine Unternehmung an der Fleimstal-Front 80 unverwundete Gefangene und 2 Maschinengewehre ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Im Raume von Balona entwickelt der Feind erhöhte Tätigkeit. Eines unserer Kampfflugzeuge — von Stabsfeldwebel Arigi geführt — schoß im Kampf mit vier فرماندoppeldeckern zwei ab. Einer liegt nächst der Stunbi-Mündung, der zweite stürzte ins Meer und wurde von einem feindlichen Zerstörer geborgen.

Das Rätsel des Heidehauses

Roman von L. Waldbröl.

(Nachdruck verboten.)

In dem Gesicht des alten Herrn leuchtete es auf. „Ja, freilich, das Heidehaus! — Wunderdool! — Ausgezeichnet! — Daß ich darauf auch nicht gleich verfallen bin! Aber — und es ging wieder wie ein Schatten der Sorge über sein Antlitz — „aber ich fürchte doch — hum! — nein, wenn ich es recht überlege: das Passende für den Herrn ist es doch wohl nicht.“

Der Fremde runzelte ein wenig die Stirn. Offenbar fing er an, der resultatlosen Verhandlung überdrüssig zu werden.

„Was ist es mit diesem Heidehaus? Wo liegt es? Und wie ist es beschaffen? Der Name gefällt mir nicht abel.“

Philipp Welcker der Jüngere beilte sich, eine Karte von der Wand zu nehmen, und breitete sie auf dem Doppelpult aus.

„Bitte,“ sagte er, indem er mit dem umgekehrten Federhalter auf einen Punkt hindeutete. „Dies ist Wildenburg, und dies ist die Chaussee nach Langenhagen. Hier der grüne Fleck ist die sogenannte Langenhagener Heide. Berühmt wegen ihrer landschaftlichen Schönheit, aber von Touristen leider sehr wenig besucht, weil es da so gut wie gar keine für Automobile fahrbaren Straßen gibt. Unmittelbar am Rande dieser Heide, dicht bei dem Dorfe Langenhagen, aber von demselben doch völlig isoliert, liegt das Haus, das wir Ihnen zur Verfügung stellen könnten.“

„So — könnten Sie das? — Es ist also in Ihrem Besitz?“

„Das nicht,“ sagte Welcker der Ältere. „Aber wir sind von dem benachteiligten Vertreter der Eigentümer mit der Vermietung betraut und würden wohl einen Vertrag mit Ihnen abschließen können — wenn — wenn nicht — kurz und gut, mein Herr, ich glaube nicht, daß dies das Geeignete für Sie sein würde.“

„Und warum nicht? Befindet sich das Haus nicht in gutem Zustande?“

„D, was das betrifft — es ist zwar schon alt, aber vortrefflich gebaut. Ich bin überzeugt, daß man es noch nach hundert Jahren ohne Unbequemlichkeit würde bewohnen können.“

„Oder hapert es mit der Einrichtung? Ist es unvollständig möbliert?“

„Auch das nicht. Die Ausstattung ist vielleicht nicht gerade luxuriös und auch wohl etwas altmodisch; aber sehr solide und für billige Ansprüche jedenfalls genügend.“

„Nun, woran liegt es denn sonst? Sie müssen doch irgendeinen Grund haben für die Annahme, daß dies Heidehaus nicht das für mich Geeignete wäre.“

Obwohl der junge Mann im Sportanzug hinter dem Rücken des Fremden alle bekannten Hilfsmittel der optischen Telegraphie aufgebietet hatte, um die Bedenklichkeiten seines alten Herrn zu zerstreuen, war es ihm doch nicht gelungen, Welcker senior von dem Wege des geschäftlichen Anstandes abzurängen. So hoch er auch leben, selbst den bescheidensten Profit zu schätzen wußte, höher stand dem Oberhaupt der Firma doch offenbar seine kaufmännische Gewissenspflicht.

„Ich könnte es nicht verantworten, Ihnen das Haus zu empfehlen, mein Herr, ohne daß Sie seine Geschichte kennen. Der letzte Besitzer, der es viele Jahre hindurch bewohnt hat, war ein Herr Stephan Götter, eine Art von Privatgelehrter, soviel ich weiß. Er lebte da mit seiner Gattin und seiner Tochter, einem sehr hübschen jungen Mädchen.“

„Du kannst getrost sagen: einem sehr schönen jungen Mädchen,“ Papa“, fiel Philipp Welcker junior verbessernd ein. „Wir haben in Wildenburg und Umgebung weder vorher noch nachher ein schöneres gehabt.“

„Nun ja — es mag sein, Philipp, aber das hat doch hier weiter keine Bedeutung. Die Götters waren überhaupt sehr nette und lebenswürdige Leute. Kein Mensch konnte ihnen etwas Liebles nachsagen, und sie standen hier in der Stadt in großem Ansehen. Niemand konnte so recht begreifen, wie sie dazu gekommen waren, sich in die Einsamkeit des Heidehauses zu begeben. Aber sie fühlten sich allem Anschein nach dort vollkommen

glücklich, bis zu dem Augenblick, wo die Katastrophe eintrat.“

„Eine Katastrophe? Gab es einen Unglücksfall? Oder vielleicht gar ein Verbrechen?“

„Nein — keines von beiden — aber einen höchst rätselhaften Selbstmord, der hier in Wildenburg lange Zeit das Tagesgespräch gebildet hat. Es muß jetzt ungefähr zwei Jahre her sein, daß —“

„Nein, es sind sogar genau zwei Jahre, Papa“, half Philipp der Jüngere wieder nach. „Es war im Juni — ich erinnere mich dessen ganz genau.“

„Ja — also im Juni war es, als Frau Götter und ihre Tochter eines Tages durch Wildenburg kamen, mit Kisten und Koffern, um eine größere Reise anzutreten — ins Ausland, wie man hörte. Der alte Herr war allein im Heidehaus zurückgeblieben, und eine Woche später fand man ihn als eine Leiche darin vor. Er hatte sich auf der Bohndiele aufgehängt, unmittelbar neben einer alten Standuhr aus Uhrmachers Zeiten. Es gab ein gewaltiges Aufsehen, wie Sie sich wohl denken können, mein Herr! Denn es gehört glücklicherweise nicht zu den Wildenburger Gewohnheiten, sich aufzuhängen, und gerade dem irrenden und gemüthlichen alten Herrn hätte man solche Raritäten am wenigsten zugetraut. Seitdem wäre von den Einheimischen um keinen Preis jemand in das Heidehaus gezogen, zumal auch noch ein albernes Gerücht geht von dem Geist des Verstorbenen, den man zuzeiten an der Stelle sehen soll, wo er seinem Leben ein Ende gemacht. Im vorigen Jahr fand sich eine Familie aus Hannover, die das Haus zum Sommeraufenthalt mietete, nachdem es in der Zeitung ausgeschrieben worden war. Damals hatte ich leider vorräumt, die Herrschaften von den Ereignissen zu unterrichten, die sich in dem Landhause abgespielt hatten und es gab einen gewaltigen Ärger, als die Dame dann später doch davon erzählt, und als sie sogar den Geist zu sehen vermeinte.“

Fortsetzung folgt.

Der Balkankrieg.

Niederlage der Franzosen und Engländer an der Struma.

W.B. Sofia, 23. Aug. Bericht des Hauptquartiers: An der Struma brachten wir dem Gegner am 21. August eine Niederlage bei. Dieser rettete sich durch die Flucht auf das rechte Ufer. Das ganze Gelände in der Umgegend der Dörfer Enikau, Revolen und Topolova ist mit feindlichen Leichen bedeckt. Wir haben mehr als 400 Leichen, darunter mehrere Offiziere, gezählt. Wir erbeuteten 8 Maschinengewehre, eine Menge Gewehre, Granaten, Artilleriematerialien usw. 190 unverwundete Gefangene, darunter 4 Offiziere, und 60 verwundete Gefangene blieben in unserer Hand. Eine große Menge Ausrüstungsgegenstände, die das Schlachtfeld bedecken, beweisen die vollständige Niederlage des Feindes. Ein Zug feindlicher Kavallerie, der durch ein geschicktes Manöver unserer Kavallerie in das Feuer unserer Infanterie gelockt wurde, wurde buchstäblich vernichtet. Aussagen von Gefangenen bestätigen, daß außer der Brigade Pertier ein englisches Regiment in dieser Gegend operierte. Angriffe, die die Franzosen seit 10 Tagen gegen unsere Stellungen südlich und westlich des Doiransees durchführten, sind vollständig gescheitert. Dieser Umstand ließ vermuten den Generalstab des Generals Sarraill die Einnahme von Punkten melden, die immer in der Gewalt der Franzosen waren, wie es der Fall ist mit dem Bahnhof von Doiran und dem Dorfe Doloudjeli, das vom Feinde verlassen ist. Unsere Truppen begruben 50 tote Franzosen auf dem rechten Ufer des Barbar. Im Laufe eines Angriffs in der Umgegend von Mayabada nahmen wir eine feindliche Abteilung gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr. Die Franzosen ließen 70 Tote auf dem Gelände. Der rechte Flügel setzte seine Operationen fort.

W.B. Paris, 23. Aug. Amtlicher Bericht der Orient-Armee: Der Kampf dauerte am 21. August auf der ganzen Front der Armee der Alliierten vor Saloniki an. Im Zentrum beschossen die Engländer und Franzosen heftig die bulgarische Stellung auf beiden Seiten des Doiran-Sees. Während unsere Infanterie sich in den südlichen Gegenden der Veselberge auf dem Barbar schickte, demütigten sich unsere Truppen einer Linie auf den Höhen bei Plumnica und behaupteten sich dort mit Ausnahme einer einzigen Stellung. Trotz heftiger Angriffe des Feindes legte die serbische Armee in der Bergzone zwischen Zerna und Roglenica ihren Vormarsch fort. Alle der Infanterie zugewiesenen Ziele wurden im allgemeinen erreicht. Auf den beiden Flügeln gelang es dem Feind, um den Preis großer Verluste, unsere vorgehobenen Stellungen zurückzubringen. Einerseits zog sich eine Bedeckungsabteilung, die westlich von Serres eine auf mehr als eine Division gerichtete bulgarische Streitmacht angriff, um ihren Vormarsch aufzuhalten, auf die Struma zurück, deren Uferübergänge alle fest von den Alliierten gehalten werden. Andererseits zog sich der äußerste linke Flügel der serbischen Armee, nachdem er fast zwei Tage lang gekämpft hatte, um den Marsch des rechten bulgarischen Flügels zu verlangsamen, auf seine Hauptverbandsstellung in der Nähe des Ostrowoszen zurück.

W.B. Saloniki, 23. Aug. (Neuter. Amtlich.) Keine Veränderung an der Doiranfront. Wir zerstörten eine Eisenbahnbrücke. An der Struma demütigte unsere Artillerie das Vorrücken des Feindes. Scharmspiele bei der Brücke von Kopriva. Auch feindliche Arbeitergruppen wurden gestört.

Neues vom Tage.

Der Prozeß Liebknecht.

W.B. Berlin, 23. Aug. In dem Verfahren gegen Karl Liebknecht begann heute 9 Uhr morgens im Militärgerichtsgebäude in der Lehsterstraße die oberkriegsgerichtliche Hauptverhandlung. Das Gericht ist besetzt mit einem Freigattenskapitän als Vorsitzenden, einem Oberkriegsgerichtsrat, der die Verhandlung leitet, einem weiteren richterlichen Militärjustizbeamten, 2 Majoren, 1 Hauptmann und 1 Oberleutnant. Dem Angeklagten steht als von ihm erwählter Verteidiger wieder Rechtsanwält Dr. Brack in Braunschweig zur Seite. Bei Beginn der Sitzung beantragte der Vertreter der Anklage den Ausschluß der Öffentlichkeit, wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung, insbesondere der Staatssicherheit und Gefährdung militärischer Interessen. Diesem Antrage wurde seitens des Gerichtes stattgegeben. Die Verurteilung des Urteils wird, ebenso wie in der ersten Instanz, in öffentlicher Sitzung erfolgen.

Das Oberkriegsgericht verurteilte Liebknecht zu 4 Jahren, 1 Monat Zuchthaus, Entfernung aus dem Heere und sechsjährigem Eheverbot.

Wien, 23. Aug. Die ungarischen Oppositionsführer Andrássy, Apponyi und Rakowsky wurden heute wiederholt vom Kaiser in einer Unterredung empfangen, wobei ungarische Fragen, die mit Rumänien zusammenhängen, erörtert wurden.

Der riesige Floh George.

W.B. London, 23. Aug. Im Unterhaus erklärte der Kriegsminister Lloyd George, die jetzt in das Heer Einrückenden seien erstklassige Leute. Die Kriegslage hat sich, so führte er aus, seit zwei Monaten gewaltig geändert. Damals war Verdun in der Schwebe. Die Oesterreicher schienen sich der italienischen Liebesherren zu nähern und machten große Beute. Die Russen schienen mit Leichtigkeit von schwächeren Kräften zurückgehalten zu werden. Die Deutschen quälten uns an der ganzen Front mit unaufhörlichen, zum Teil erfolgreichen Angriffen. Die neu ausgehobenen russischen Truppen und in sehr großem Maßstab unser eigenes neues Heer waren unerprobt und niemand wußte, wie sie bestehen würden. Wie ist die Lage jetzt? An der ganzen Schlachtfeldfront, im Osten und Westen, ist die Initiative dem Feinde entwandten worden, was zum erstenmal an der ganzen Front nur mit einer Ausnahme, etwa in Mesopotamien, wo infolge des Klimas unsere

Armeen sich ruhig verhält, der Fall ist. Die Russen haben prächtige Siege errungen. Da sind ferner die bemerkenswerten Siege Italiens und die großen Siege im Kaukasus. Die englische Offensive habe ich vielfach kritisieren hören. Einige Politiker schienen sich vorzustellen, daß die einzige Rechtfertigung der Offensive wäre, wenn wir durchbrächen. Nicht im geringsten! Der Feind hatte zwei Möglichkeiten. Er entschied sich für die Möglichkeit, Geschütze und Truppen von Verdun heranzuschaffen, um unseren Durchbruch zu verhindern. Das paßte uns. Es erleichterte den Druck auf Verdun und hinderte den Feind, seine Streitkräfte zur Unterstützung der Oesterreicher gegen den großen Vormarsch des Generals Brussilow zu verwenden. Der deutsche Bericht über unsere Verluste an der Somme ist lächerlich übertrieben. Unsere Verluste waren, wenn auch beklagenswert, so doch verhältnismäßig gering, wogegen der Feind — zu Gegenangriffen auf einem Felde, das unserer Artillerie ausgeliefert ist, gezwungen — schwere Verluste erlitt. Wir drücken den Feind über ein Gebiet zurück, von dem jeder Meter von Bedeutung ist, weil es eine beherrschende Stellung ist. Wir haben uns die Ueberlegenheit verschafft und bedrängen den Feind an der Somme und die Franzosen tun das Gleiche. Bei Verdun gewinnen die Franzosen wieder Boden. Wir haben die Höhe gewonnen und können den Verlauf des Feldzuges sehen. Ich glaube, in unbestimmter Ferne können wir das Ende schon sehen. Frankreich ist gestärkt, Rußland ist in rascher Ausrüstung begriffen und die italienischen Ausrüstungen sind in einer Weise von statten gegangen, die die besten Freunde Italiens in Erfahrung gesetzt hat. Deutschland hat seine Gelegenheit verpaßt und weiß es. Es wäre ein Jrrtum, die Natur unserer Aufgabe zu unterschätzen, die alle Hilfsmittel der Dominions und des Reiches erfordert. Wenn es auch ein Fehler wäre, einen zu leichten Sieg zu erwarten, so kann ich auf Grund des Rates von Sachverständigen die Meinung ausdrücken, sie ohne Hörgern dahin abgeben. Was unser Land und die Alliierten zu tun haben, ist: standhaft zusammenzumarschieren und aufrichtig zusammenzuarbeiten, wie sie das in der Vergangenheit getan haben. (Für diese Großvorträge hat man in Deutschland nur ein mitleidiges Lächeln.)

Die schwarze Liste.

W.B. London, 23. Aug. (Neuter.) Das Amtsblatt veröffentlicht die Namen von 36 Firmen in Holland und Holländisch-Ostindien, mit denen der Handel verboten ist.

W.B. London, 23. Aug. Die Regierung wird General Maxwell aus Irland abberufen.

Unsere Zeitung bestellen!

Landesnachrichten.

Altensteig, 24. August 1916.

Die württembergische Verlustliste Nr. 443 betrifft Erj.-Inf.-Reg. Nr. 51, Grenadier-Reg. Nr. 119, J.-Inf.-Reg. Nr. 122, die Inf.-Reg. Nr. 121 und 125, Inf.-Reg. Nr. 119, Landst.-Inf.-Bataillon Hall, Maschinengewehr-Scharfschützen-Trupp Nr. 94, die Landwehr-Feldart.-Regtr. Nr. 1 und 2, Erj.-Feldart.-Reg. Nr. 65, die Gebirgs-Kanonen-Batt. Nr. 6, die Pionier-Komp. Nr. 116 und die Res.-Sanitäts-Komp. Nr. 54. Ferner werden Verluste durch Krankheiten und Verletzungen früherer Verlustlisten mitgeteilt.

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Miffz. Immanuel Nebmann, Althalden, l. verw., b. d. Tr. Adolf Weidle, Sulz, Nagold, l. verw., Otto Nöhm, Sulz, Nagold, l. verw., b. d. Tr. Chr. Prof. Wehlingen, l. verw., Gottl. Schmiele, Garmweiler, l. verw., Gehr. Chr. Theurer, Spielberg, l. verw., b. d. Tr. Friedr. Daisch, Liebenzell, l. verw., Wilh. Hauser, Gbhausen, l. verw., Johs. Dittus, Oberhaugstett, l. verw., Martin Grohhans, Althalden, gef., Gottlob Bacher, Hatterbach, l. verw. — Verichtigung zu Verlustliste Nr. 420: Chr. Puhl, Hatterbach, bish. Schw. verw., gest.

* **Das Eisene Kreuz** haben erhalten Vizewachtm. O h n m a c h t, Buchhalter hier; Gehr. Martin K a l m b a c h v. S e u r e n, (Juh. d. Silb. Verdienstmedaille); Musf. Karl Stadel, Sohn des Maurers Chr. Stadel in B a l d - b o r f; Gren. Karl Weis, Sohn des Lokomotivführers Weis in Freudenstadt.

Giersammlung fürs Rote Kreuz. Auf Veranlassung der Oberin der Krankenpflegerinnen vom Roten Kreuz, Freiäulein Helene v. Sillingen, wurden im Laufe des Monats Juli in Altensteig und den Orten des hinteren Bezirks für die Schwerverwundeten der Lazarettzüge und Feldlazarette Eier gesammelt. Das Ergebnis war ein sehr schönes und vom östlichen und westlichen Kriegsschauplatz laufen nun Dankschreiben der Ärzte und Pflegerinnen ein, die zeigen, wie sehr erwünscht die Eier kamen und daß sie am rechten Ort Verwendung fanden. In einem Dankschreiben heißt es u. a.: „Wenn die Leute draußen in den Dörfern eine Ahnung davon hätten, wie gerade diese Eier, die bis an unsere Kriegs- und Feldlazarette an die Front vor übermittleit werden und geschätzt sind, so würden sie sie doppelt gerne spenden. Draußen, wo es eben oft an allem fehlt, ist für die Schwerverwundeten ein frisches Ei ein wirkliches Labial.“ Auch Ihre Majestät die Königin hat von der Sammlung Kenntnis erhalten und hat sich sehr gefreut über die große Opferwilligkeit der Spender und Sammler und läßt denselben als Protektorin des Roten Kreuzes noch besonderen Herzlichen Dank aussprechen. R.

— **Preisbemessung für Stroh.** Durch die Bekanntmachung vom 12. Februar ds. Js. waren die Preise für Stroh für die Zeit vom 14. Februar bis 13. April erhöht worden. Eine weitere Bekanntmachung vom 28. April behalte die Frist, für die die erhöhten Preise gelten sollten, bis zum 1. August aus. Vom 2. August ab sind die Preisbestimmungen der Bundesratsverordnung vom 8. November 88 5 und 9 (Reichs-Gesetzbl. S. 743) wieder in Kraft getreten. Es darf also jetzt der Preis für 1000 Kilogramm Stroh bei Flegelstroh 50 Mk., gepresstem Stroh 47.50 Mk., ungedroschem Stroh 45 Mk. nicht überschreiten. Ist das Stroh nicht von mindestens mittlerer Art und Güte, so ist der Preis entsprechend herabzusetzen. Maßgebend für den Höchst- und Grenzpreis ist im Einzelfall der Tag des Kaufabschlusses. Für Mengen, die zwar bis 1. August 1915 gekauft, aber nach diesem Tage verladen wurden, gelten hiernach die früheren höheren Höchstpreise.

— **Briefe nach dem nichtfeindlichen Ausland** dürfen nur in offenem Umschlag verschickt werden und nicht über zwei Seiten beschrieben sein, auch dürfen sie keine Anlagen enthalten, in denen sich Nachrichten befinden. Sie müssen deutlich und gut lesbar geschrieben sein und dürfen keine Zeilen enthalten, die quer über die andern weglassen. Bei Geschäftsbriefen kann der Raum von zwei Seiten überschritten werden, auch dürfen Rechnungen, Preisverzeichnisse u. ä. beigelegt werden. Die Briefumschläge sollen aus einfacher Papier- oder Stofflage bestehen. Werden vorstehende Bedingungen nicht erfüllt, so ist Gefahr, daß die Briefbeförderung wegen der notwendigen Ueberwachung des Nachrichtenverkehrs eine Verzögerung von Wochen erleidet. Im Sinne einer glatten Erledigung des Auslandsverkehrs ist es aber wünschenswert, die Abwendung von Privatbriefen auf das zerrinaste Maß zu beschränken.

— **Einheitslieder im katholischen Kirchengesang.** Um den im Felde stehenden katholischen Soldaten zu ermöglichen, bei Feldgottesdiensten die gleichen Lieder zu singen, haben die auf der Fuldaer Bischofskonferenz zusammenkommenden Bischöfe sich entschlossen, eine Anzahl Lieder auszuwählen, auf deren gemeinsamen Vorklang und gemeinsame Singweise man sich zunächst für die beteiligten Diözesen einigte. Zu dem Zweck wurden 23 Einheitslieder ausgewählt, die für die Folge ausdrücklich als „unabänderliche Einheitslieder“ bezeichnet werden und in die Diözesen-Gesangbücher der betreffenden Bistümer übergehen sollen.

— **Ohne Eier keine Juckarten.** Das Bürgermeisterrat der badischen Stadt Jurtwangen sieht sich veranlaßt, mit folgender Warnung an die Einwohnerschaft zu wenden: „Trotz wiederholter Aufforderung durch die Aufseher sowie durch die Polizei hat ein Teil der Einwohner mit großer Mühseligkeit noch keine oder nur sehr wenige Eier abgeliefert. Auch die Selbstversorger haben keinen Anspruch, mehr Eier für sich zu gebrauchen, als der sonstigen Einwohnerzahl zusteht. Von der nächsten Kartenausgabe ab werden wir allen denjenigen Familien, welche dieser unserer letzten Aufforderung nicht Folge leisten und die vorgeschriebenen Eier nicht abliefern, Juckarten nicht mehr verabfolgen. Wer an Nebenmenschen nichts abgeben will, hat kein Recht, von anderen etwas zu verlangen.“

— **Ende des schwäbischen Einheitsbieres?** Das Neue Tagbl. erhielt die Mitteilung, daß es die gegenwärtigen Verhältnisse der Brauereien des Landes noch nicht gestatten, von den bisherigen Beschlüssen abzuweichen, um die Spezialbiere herzustellen.

— **Sichfütter.** Die abgesehenen Nebengipfel eignen sich, wie ein Sachverständiger mitteilt, sowohl frisch als auch im Winter als Dürrfutter sehr gut zur Verfütterung. Das Trocknen des Laubes auf den Wäldern im Weinberg sollte vermieden werden, da hierdurch die Verbreitung der Pilzkrankheiten begünstigt wird. Auf alle Fälle ist es geboten, das ausgebrochene Laub aus dem Weinberg baldigst zu entfernen.

(-) **Stuttgart, 23. Aug.** (Eierabgabe.) Nach einer Bekanntmachung des Stadtschultheißenamts dürfen in Gast-, Schank- und Speisewirtschaften, in Vereins- und Erfrischungsräumen, sowie in Fremdenheimen, Konditoreien und ähnlichen Betrieben Eier roh oder gekocht und Eier Speisen nur zum Mittagstisch in der Zeit von 11 Uhr 30 Min. bis 2 Uhr nachmittags, und zum Abendstisch in der Zeit von 8—10 Uhr abends verabreicht und entgegengenommen werden. Ausnahmen von dieser Anordnung kann das Stadtschultheißenamt gestatten. Mit Gefängnis bis zu 1 Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer den Vorschriften dieser Verordnung ungewidertandelt.

(-) **Stuttgart, 23. Aug.** (Ein Schlafwandler.) Heute früh nach 4 Uhr betrat ein Schlafwandler ein Gasthaus in der Hauptstätterstraße ein Glasdach. Er brach durch und erlitt einen Beinbruch. Der Mann wurde ins Katharinenhospital verbracht.

(-) **Stuttgart, 23. Aug.** (Ernennung.) Der Weig hat den vortragenden Rat im Justizministerium, Direktor Wöber, zum Ministerialdirektor in diesem Ministerium ernannt.

(-) **Stuttgart, 23. Aug.** Staatsminister a. D. von M i s e l ist in Oberndorf nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 73 Jahren gestorben. M i s e l, ein Sohn des Hofopernsängers M i s e l, wurde 1893 zum Minister des Innern ernannt, was er bis 1912 verblieb. Nach der Wahl des gegenwärtigen Landtags trat er in den Ruhestand. Der Verstorbene war ein Beamter von hervorragender Befähigung, der seine immer noch bedeutende Arbeitskraft während des Krieges den mannigfachen Betätigungen der Kriegsfürsorge zur Verfügung stellte.



(*) **Rebenhausen, 23. Aug.** (Fam. Hofe.) Der König und die Königin sind gestern aus Schloss Reichenhausen wieder hier eingetroffen.

(*) **Stillingen, 23. Aug.** (Milch- und Kartoffelpreis.) Das Geschäft der hiesigen Milchhändler um Erhöhung des Milchpreises von 25 auf 26 Pfennig für das Liter wurde von der hiesigen Preisprüfungsstelle abgelehnt. — Der Kartoffelpreis beträgt ab 21. August für den Zentner 7 Mk. und für ein Pfund 7 Pfg.

(*) **Feuerbach, 23. Aug.** (Verbrannt.) Die Ehefrau des Fuhrmanns Würfler hat sich heute nacht infolge Explosion einer Petroleumlampe so schwere Verletzungen zugezogen, daß sie heute früh gestorben ist. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

(*) **Hüglingen, 23. Aug.** (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde in der hiesigen Kundenmühle des Hrn. Hofmeier eingebrochen und die Kasse mit 40 Mk. Inhalt gehohlet. Die Kasse wurde am Sonntag früh entleert in dem Garten aufgefunden. Bis jetzt fehlt jede Spur von dem Dieb.

(*) **Hall, 23. Aug.** (Das Eisenbahnunglück.) Der „Staatsanzeiger“ stellt als vermutliche Ursache der Entgleisung des Güterzuges Heilbronn—Crailsheim bei der Station Sulzdorf Arbeiten an einer Weiche ohne die vorgeschriebene Sicherung fest.

(*) **Neutlingen, 23. Aug.** (Rittergutseinkaufsverpachtung.) Das zwei Stunden von hier entfernte, zur Gemeinde Mittelstadt gehörige Frh. Thum von Neuburg'sche Hofgut Hammerweil soll im nächsten Monat nach vorausgegangener Aufteilung in kleinere Parzellen einzeln auf mehrere Jahre verpachtet werden. Bisheriger Pächter der Domäne war Oekonomierat Breuninger.

(*) **Freudenstadt, 23. Aug.** (Jäger Tod.) Im Wartesaal des Hauptbahnhofs ist gestern nachmittags die 66 Jahre alte Ehefrau des Wägenführers Arnold von Alversbach an einem Schlaganfall gestorben.

(*) **Schramberg, 23. Aug.** (Lebensretterin.) Gestern vormittags fiel ein drei Jahre altes Kind in den Mühlkanal und wurde eine Stunde weit fortgetrieben. Ratsch entschlossen sprang Fräulein Elisabeth Giese in den zurzeit hochgehenden Kanal. Es gelang ihr, das Kind vom Tode des Ertrinkens zu retten.

Legte Nachrichten.

W.B. Köln, 24. August. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Bremen zu der Rückkehr des deutschen Handelsunterseebootes „Deutschland“ u. a.: Die amerikanische Regierung verhielt sich durchaus korrekt neutral. Die amerikanische Flotte hat mit Strenge darauf geachtet, daß die Grenze von unseren Feinden, sowohl den Engländern wie den Franzosen, geachtet wurde. Diese Vorsichtsmaßnahmen wurden besonders verschärft, nachdem ein englischer Kreuzer nachts heimlich in die Bucht eingefahren war. Bei der Ausfahrt befanden sich nicht weniger als 8 englische Kriegsschiffe auf der Lauer, umgeben von zahlreichen gemieteten amerikanischen Fischdampfern zum Zweck der Auslegung von Netzen und der Veranlichung des Feindes. Trotzdem gelang die Ausfahrt. Die Ozeanfahrt war anfangs stürmisch, später weniger bewegt. An der englischen Küste war viel Nebel, in der Nordsee war das Wetter stürmisch. Das Schiff erwies sich als ausgezeichnetes Seeschiff. Die Maschinen haben tadellos gearbeitet ohne jede Störung. Es wurden 100 Seemeilen unter Wasser gefahren, bei 4200 Seemeilen im ganzen. Es wurden keine Eisberge passiert.

W.B. Berlin, 24. Aug. Zu der Rückkehr des Handelsunterseebootes „Deutschland“ sagt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Mit Jubel wird im ganzen Reich und bis tief in Feindesland hinein, wo unsere heldenhaften Truppen die feindseligen Absichten unserer Gegner zu nichte machen, die Kunde aufgenommen werden, daß das kühne Unternehmen die zweite Probe glänzend bestanden hat. Der glückliche Gedanke, den Verkehr mit neutralen überseeischen Ländern durch Tauchboote herzustellen, kann ein schönes Gelingen feiern. Stolz dürfen wir auf die weitblickenden und schöpferischen deutschen Männer sein, die mit raschem Entschluß und unbeeuglicher Tatkraft eine Aufgabe lösten, die im Ausland für undurchführbar erklärt wurde, als die Lösung schon Wirklichkeit geworden war.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die Sicherheit, mit der die Leiter der Deutschen Ozeanreederei auf die glückliche Heimkehr rechneten, hat sich bestätigt. Um so größer ist die Genugtuung, daß das Boot mit der wertvollen Ladung ungefährdet den heimischen Hafen erreicht hat.

In der „Germania“ liest man: Einen einzigen lauten Jubelruf wird die Freudentunde über ganz Deutschland anlösen: U-Deutschland heimgekehrt! Der Feinde Zahl lauerte auf allen Wegen des Weltmeeres, dem kleinen Schiffein den Untergang zu bereiten. Ihnen allen ist es nun entwischt. Der kühne Streich gegen Englands übermütige Seewillkür ist völlig geglückt und eröffnet den Ausblick auf weitere größere Erfolge.

Worin liegt die Bedeutung dieser Tat? fragt die „Vossische Zeitung“ Sie ist vielfacher Art. Die Bedeutung der Unterseebooten liegt in der Gegenwart, in der harten Gegenwart, für die sie erdacht wurde. Was später mit ihnen werden wird, das kann ruhig der Zukunft überlassen werden.

Das „Berliner Tageblatt“ sagt, die glückliche Vollendung bedeute einen neuen Triumph deutscher Seemannstüchtigkeit, deutscher Schiffbaukunst und deutscher Handelsgewisheit, auf den wir ohne Ueberhebung stolz sein können.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt, die Maßnahme beweise, daß dem deutschen Volk der englische Wille nicht aufgezwungen werden könne. Millionen von deutschen Herzen hießen das friedliche Symbol der unerschütterlichen Hoffnung auf die Erreichung unseres wichtigsten Kriegsziels: den Aberglauben zu vernichten, auf dem das Geheimnis des britischen Weltinflusses beruhe, willkommen.

W.B. Berlin, 14. Aug. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ wird der Wiener „Reichspost“ aus Bukarest berichtet, daß nach übereinstimmenden Meldungen der dortigen Blätter die Befestigungsarbeiten an der bessarabischen Grenze bei Tag und Nacht fortgesetzt werden.

Mutmaßliches Wetter.

Die Wetterlage hat sich weiter gebessert, doch sind noch nicht alle Teilschwüden verschwunden. Für Freitag und Samstag ist trodenes und warmes, jedoch bereits wieder mit vereinzelten Gewittern verbundenen Wetter zu erwarten.

Für die Sachverhaltung verantwortlich: Ludwig Paul.
Druck und Verlag der B. Rieker'schen Buchhandlung, Altensteig.

Gefang = Bücher

empfiehlt in großer Auswahl die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.

Rotes Kreuz Altensteig.

Die Obstverwertungsküche

bittet um **Gemüse (Bohnen, Gelberüben, Gurken, Melonen, Kraut), sowie um Falsobohnen, frisches Obst, Preiselbeeren, Brombeeren, Holunderbeeren u. s. w.**
Köbele, O. A. Baumstr.



Altensteig-Stadt.

Für einen beschränkt arbeitsfähigen

Mann

im Alter von 35 Jahren wird eine Stelle gesucht als Viehfütterer oder zu sonstigen leichteren Arbeiten.

Don 23. August 1916

Armenpfleger: Zuh.

Gefunden

wurde in meiner Tischkassette eine ältere silberne Taschenuhr. Dieselbe kann gegen Einrückungsgeld bei Fr. Seeger Bäder u. Wirt hier abgeholt werden.

Geldgesuch.

1000 Mark

gegen Pfandsicherheit aufzunehmen gesucht.
Von wem? — sagt die Exp. ds. Bl.

Zu vermieten

für längere Zeit oder dauernd ein schönes freundliches

Zimmer

möbliert oder unmöbliert. Auf Wunsch könnten auch Küche, Bühnenraum und Keller dazu abgegeben werden. Schöne Lage, nahe am Wald. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Altensteig.

Schön

möbl. Zimmer

zu vermieten
Frau L. Henßler, Karlsöhr.

Altensteig.

Apotheker Ruh's

Münchener Kaffee-Mischung

mit ca. 25% Bohnenkaffee

sowie gerösteten

Korn- und Roggen-Kaffee

empfiehlt offen aus frischer Sendung

G. Strobel.

Altensteig.

Mädchen-Besuch

Ein zuverlässiges, fleißiges Mädchen wird auf I. Stof. nach Wörzheim gesucht.

Zu erfragen in der Traube.

Aufbewahrungsmappe

für Brot, Fleisch und Butterkarten etc.

— Preis 25 Pfennig —

zu haben in der

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Altensteig.

Feldpost-Schachteln

mit runder Pappbüchse

(innen Pergamentbezug)

ideale Verpackung für Honig, Gesalz, Kraut u. s. w.

sowie alle sonstigen Feldpostschachteln empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhdlg.

Gestorbene.

Grüntal: Christian Ziegler, Rogel-

schmied.

Rogold: Barbara Hart, geb. Schabbe

74 J.
Im Felde gefallen:
Rogold: Konrad Deuble, gem.
Rehger, 21 J.